

OECD-Beschäftigungsausblick 2024 (Zusammenfassung)

Die komplette Publikation ist auf Englisch verfügbar:

OECD (2024), *OECD Employment Outlook 2024: The Net-Zero Transition and the Labour Market*, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/ac8b3538-en>.

Die Arbeitsmärkte haben sich nach negativen Schocks als widerstandsfähig erwiesen

Die Arbeitsmärkte haben sich im vergangenen Jahr weiter gut entwickelt. Viele OECD-Länder verzeichneten ein historisch hohes Beschäftigungsniveau und eine niedrige Arbeitslosigkeit. In den meisten Ländern haben sich die Erwerbstätigenquoten von Frauen im Vergleich zu vor der Pandemie stärker verbessert als die von Männern. Die Erwerbsquoten sind, von wenigen Ausnahmen abgesehen, weiter gestiegen, insbesondere unter älteren Erwachsenen. Die Anspannung auf dem Arbeitsmarkt lässt etwas nach, ist aber im Allgemeinen nach wie vor hoch.

Reallöhne steigen, bleiben in mehreren OECD-Ländern aber unter dem Niveau von 2019

Die Reallöhne steigen inzwischen in den meisten OECD-Ländern, was hauptsächlich auf einen Rückgang der Inflation zurückzuführen ist. In mehreren Ländern haben sie jedoch das Niveau von 2019 noch nicht wieder erreicht. Die realen Mindestlöhne hingegen liegen dank einer deutlichen nominalen Anhebung der gesetzlichen Lohnuntergrenze in fast allen OECD-Ländern höher als 2019. Der auf die einsetzende Erholung der Reallöhne zurückzuführende Anstieg der Arbeitskosten wird z. T. von Gewinnen abgedeckt. In vielen Ländern können die Gewinne jedoch noch weitere Lohnsteigerungen absorbieren, zumal es keine Anzeichen einer Lohn-Preis-Spirale gibt.

Die Beschäftigungsqualität war 2022 im Allgemeinen besser als 2015

Sowohl die Einkommensqualität, die sich nach dem Niveau und der Verteilung von Einkommen bemisst, als auch die Arbeitsmarktsicherheit, die berücksichtigt, inwieweit die staatliche Arbeitslosenversicherung die Kosten von Arbeitslosigkeit auffängt, haben sich zwischen 2015 und 2022 in der OECD verbessert. Der Effekt der Lebenshaltungskostenkrise auf die Reallöhne, der insbesondere 2023 zu beobachten war, ist in diesen Daten allerdings noch nicht vollständig erfasst. Daten zur Beschäftigungsqualität zeigen außerdem, dass 2021 durchschnittlich rd. 13 % der Arbeitskräfte von *job strain* (unzureichende Arbeitsressourcen zur Erfüllung der Anforderungen) betroffen waren.

Die Transformation zur Treibhausgasneutralität wird den Arbeitsmarkt grundlegend verändern

Die OECD-Länder verfolgen ehrgeizige Klimaschutzstrategien, um bis 2050 Treibhausgasneutralität zu erreichen. Diese Transformation wird tiefgreifende Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und die Arbeitsplätze von Millionen von Arbeitskräften haben. Die Effekte auf die Gesamtbeschäftigung dürften sich auf kurze Sicht zwar in Grenzen halten, aber in den schrumpfenden treibhausgasintensiven Branchen werden viele Arbeitsplätze verloren gehen, während in expandierenden emissionsarmen Industriezweigen viele neue entstehen werden. Zudem wird die umweltverträglichere Gestaltung von Tätigkeiten und Arbeitsmethoden dazu führen, dass sich viele dieser stark verändern. Der Klimawandel wird sich auch auf die Arbeitsnachfrage und die Arbeitsbedingungen auswirken, hauptsächlich durch steigende Temperaturen und häufigere Extremwetterereignisse.

Etwa 20 % der Erwerbsbevölkerung sind in Berufen tätig, die ihre Beschäftigtenanteile infolge der Transformation zur Treibhausgasneutralität wahrscheinlich steigern werden

Im OECD-Raum sind rd. 20 % der Erwerbsbevölkerung in umweltorientierten Berufen tätig – d. h. in Berufen, die von der Transformation zur Treibhausgasneutralität profitieren dürften. Dazu gehören auch Arbeitsplätze, die zwar nicht direkt zur Emissionsminderung beitragen, aber Vorleistungen für ökologisch nachhaltige Aktivitäten erbringen. Die umweltorientierten Berufe bilden eine heterogene Gruppe: Bei neuen und neu entstehenden Berufen handelt es sich in der Regel um Tätigkeiten im oberen Qualifikationssegment (d. h. Führungskräfte sowie qualifiziertes Fachpersonal, u. a. im technischen Bereich), die in städtischen Räumen von entsprechend ausgebildeten Arbeitskräften wahrgenommen werden. Die anderen umweltorientierten Berufe sind im ländlichen Raum konzentriert und weisen einen deutlich höheren Anteil geringqualifizierter Arbeitskräfte auf. Bei umweltorientierten Berufen mit hohem Qualifikationsniveau liegen die Löhne generell über dem Durchschnitt, bei niedrigen Qualifikationsanforderungen ist die Beschäftigungsqualität dagegen tendenziell schlechter als in anderen Berufen. Für geringqualifizierte Arbeitskräfte sind umweltorientierte Tätigkeiten deshalb derzeit möglicherweise weniger attraktiv.

Arbeitsplatzverlagerungen aus emissionsintensiven Branchen sind kostspielig

In schrumpfenden emissionsintensiven Branchen – auf die 80 % der Treibhausgasemissionen, aber nur 7 % der Beschäftigung entfallen – sind die Einkommenseinbußen in den ersten sechs Jahren nach einem Arbeitsplatzverlust um 24 % größer als in anderen Branchen. Dies ist auf spezifischen Eigenschaften der Unternehmen und ihrer Beschäftigtenstrukturen in emissionsintensiven Branchen zurückzuführen, u. a. auf den höheren Anteil manueller Routinetätigkeiten und die im Vergleich zu anderen Branchen höheren Löhne. Die Länderunterschiede bei den Kosten von Arbeitsplatzverlusten sind hauptsächlich das Ergebnis struktureller Unterschiede in der Schwierigkeit wider, einen anderen Job zu finden, sowie der Funktionsweise der Arbeitsmärkte. Dabei spielt auch eine Rolle, inwieweit effektive und kohärente Politikmaßnahmen Arbeitsmarktübergänge erleichtern.

Treibhausgasintensive und umweltorientierte Berufe weisen ähnliche Kompetenzanforderungen auf, geringqualifizierte Arbeitskräfte benötigen jedoch eine Umschulung

In den umweltorientierten Berufen sind Kompetenzen mit Bezug zur Wissenswirtschaft besonders gefragt, von kritischem Denken über Monitoring und aktives Lernen bis hin zur Fähigkeit, komplexe Probleme zu lösen und Entscheidungen zu treffen. Darüber hinaus erfordern die durch die Transformation neu entstehenden Arbeitsplätze bei allen Kompetenzen ein höheres Niveau als bei etablierten umweltorientierten Berufen. Bei hochqualifizierten Arbeitsplätzen sind die Kompetenzanforderungen treibhausgasintensiver und emissionsfreier Branchen meist vergleichbar, bei Tätigkeiten mit niedrigem Qualifikationsniveau ist dies allerdings weniger der Fall. Um emissionsintensive Branchen zu verlassen, benötigen geringqualifizierte Arbeitskräfte daher eine deutlich umfangreichere Umschulung als hochqualifizierte Arbeitskräfte.

Maßnahmen zur Erleichterung des Arbeitsplatzwechsels und zur Unterstützung der Arbeitskräfte sind von entscheidender Bedeutung

Den Politikverantwortlichen stehen verschiedene Instrumente zur Verfügung, die den Arbeitsplatzwechsel erleichtern, Beschäftigungsmöglichkeiten fördern und entlassene Arbeitskräfte unterstützen können. Dazu gehören neben einer gut konzipierten Einkommensunterstützung für Arbeitslose auch frühzeitig greifende Maßnahmen für von Entlassung bedrohte Arbeitskräfte, um die Häufigkeit und die Folgen von Arbeitsplatzverlusten zu begrenzen. Damit Arbeitskräfte emissionsintensive Branchen verlassen, in umweltorientierte Berufe wechseln oder sich zur Bewältigung neuer Aufgaben weiterqualifizieren können, wenn ihr Arbeitgeber auf nachhaltige Produktionsprozesse umstellt, sind effektive Fort- und Weiterbildungsprogramme erforderlich. Angesichts des heterogenen Bedarfs muss die Politik dabei allerdings auf Zielgenauigkeit achten. Als ergänzende Instrumente können innerbetriebliche Unterstützungskonzepte, wie z. B. Entgeltsicherungen, gezielt eingesetzt werden, wenn der Arbeitsplatzwechsel mit niedrigeren Löhnen verbunden ist.

Arbeitskräfte und Haushalte werden auch als Verbraucher betroffen sein, die CO₂-Bepreisung hat jedoch nicht zwangsläufig negative Verteilungseffekte

Niedrigeinkommens- und ländliche Haushalte geben in der Regel mehr für Energie, Nahrungsmittel und andere Waren und Dienstleistungen mit größerem CO₂-Fußabdruck aus, weil es sich dabei in der Regel um lebensnotwendige Güter handelt. Normalerweise wirken sich deshalb Klimaschutzmaßnahmen, die den relativen Preis CO₂-intensiver Güter erhöhen, überproportional stark auf diese Verbraucher aus, sodass sie eine starke Beeinträchtigung des realen Werts ihrer Einkommen und Löhne hinnehmen müssen. Die jüngsten Reformen der CO₂-Bepreisung haben sich in vielen Ländern in der Tat als regressiv erwiesen. Wenn die Einnahmen aus der CO₂-Bepreisung jedoch in Form von Transferzahlungen an die privaten Haushalte zurückgeführt werden, kann diese Art von Reform progressiv ausgestaltet werden. Aus Gründen der Kosteneffizienz müssen diese Transferzahlungen jedoch auf die Bedürfnisse der privaten Haushalte ausgerichtet werden.

Infographic 1. Wichtige Fakten und Zahlen

Das Beschäftigungswachstum bleibt kräftig, dürfte aber etwas nachlassen

OECD-weite Beschäftigung, Indexbasis 100 im Jahr 2000



Laut Prognosen dürfte der jährliche Beschäftigungszuwachs im OECD-Raum von 1,7 % (2023) auf rd. 0,7 % (2024–2025) sinken.

Die Reallöhne steigen, bleiben in vielen OECD-Ländern aber unter dem Vorpandemieniveau

Kumulative Veränderung der Reallöhne zwischen Q4 2019 und Q1 2024, in %



In Q1 2024 stiegen die Reallöhne in 29 der 35 Länder, für die Daten vorliegen. In 16 von ihnen blieben die Reallöhne jedoch unter dem Niveau von Q4 2019.

Der Beschäftigtenanteil der emissionsintensiven Branchen ist gering

Beschäftigten- und Emissionsanteil (Treibhausgase – THG) der emissionsintensiven Branchen, 2019, in %



Beschäftigtenanteil

Emissionsanteil

Auf emissionsintensive Branchen entfallen nahezu 80 % der THG-Emissionen, aber nur rd. 7 % der Gesamtbeschäftigung.

Die klimaneutrale Transformation betrifft über 25 % der Arbeitsplätze

In % der Gesamtbeschäftigung

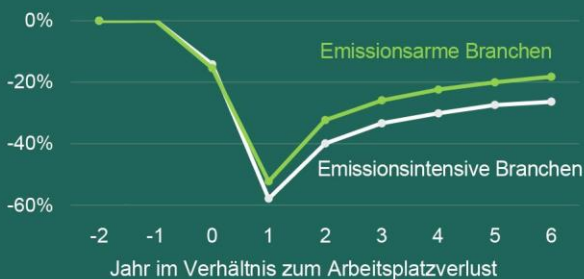
Umweltorientierte Arbeitsplätze
THG-intensive Arbeitsplätze



20 % der Arbeitskräfte sind in umweltorientierten Branchen tätig (einschl. Vorleistungen). Bei Berücksichtigung der emissionsintensiven Branchen dürften mehr als 25 % aller Arbeitsplätze erheblich von der Transformation betroffen sein.

Arbeitsplatzverluste in emissionsintensiven Branchen sind kostspielig

Verdiensteinbußen gegenüber nicht entlassenen Arbeitskräften, in %



In emissionsintensiven Branchen sinkt der Jahresverdienst in den sechs Jahren nach der Entlassung um durchschnittlich 36 %, in anderen Branchen um 29 %.

Umschulung ist entscheidend, um emissionsintensive Branchen zu verlassen

Erforderliches Kompetenzniveau

THG-intensive Jobs
Neue umweltorientierte Jobs



Angesichts ähnlicher Anforderungen ist ein Berufswechsel für alle möglich, geringqualifizierte Erwachsene haben allerdings einen größeren Umschulungsbedarf.

Dieser Text wurde vom Deutschen Übersetzungsdienst der OECD übersetzt. Der englische und der französische Text sind die einzigen amtlichen Fassungen.